Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 17 (1914)

Artikel: Einst und jetzt : eine Plauderei über die Schreibmappe
Autor: Koch, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948191

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einst und jetzt.

Eine Plauderei über die Schreibmappe.

Vor mir liegt eine Schreibmappe der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen.

Mein Blick ruht zufällig auf dem Wort «Schreibmappe». Und mit Blitzesschnelle taucht vor meinem inneren Auge ein Bild aus fernen Tagen auf. In einem einfenstrigen Kämmerlein sitzt am schmucklosen Tannentischchen ein grüner, noch unbeflaumter Halbjüngling. Vor ihm liegt auch eine Schreibmappe, das Weihnachtsgeschenk seiner Eltern. In braunleinwandner Mappe sind einige Doppellöschblätter eingeheftet. Den überschlägigen Deckel ziert ein glänzendes Miniaturschloß mit entsprechendem Schlüsselchen. Mit sorgsamer Hand öffnet der glückliche Besitzer das Wohngemach der Löschblätter, entnimmt einer Seitentasche ein lilafarbenes Briefböglein, legt es feierlich auf die reine Grundlage, ergreift den abgenutzten Federhalter und schreibt nach einem schwärmerischen Blick zur kahlen Gipsdecke: Angebetetes Herzliebchen! Darauf erwächst aus den sich mehrenden Zeilen ein glühendes Geständnis, wie entzückende Veilchenaugen, schwellende Rosenlippen, schelmische Wangengrübchen sein Herz entflammt hätten. Dem Treuschwur ewiger Liebe bis weit, weit übers Grab hinaus reiht er in schwungvollen Schnörkeln seinen Namenszug an. Der erste, feurige Liebesbrief, wie man sie gemeiniglich in den oberen Klassen seinem Schulschatz widmet, wird zart zusammengefaltet, zwischen die weichen, fließblättlichen Steppdecken gebettet, die Mappe geschlossen, mit dem Schlüssel verriegelt. Im jugendlichen Vertrauen auf die Dietrichsicherheit des Schlosses steckt er das Liliputöffnerchen in die linke Westentasche, gerade in der Gegend der verkürzten Rippe, aus deren fehlendem Stück der Schöpfer einst alle Herzliebchen geformt hat. —

Jene Liebe ist zuerst verpufft. Später welkte die Schreibmappe dahin, krank am Schlosse, verbraucht am Deckel, tintenübersättigt in den Eingeweiden. Nur der Briefschreiber mit der durchlöcherten «ewigen Treue» lebt noch und blickt sinnend wieder auf eine Schreibmappe. — Welch ein Unterschied zwischen den beiden Wesen mit demselben Namen! Selten mehr findet man noch ein Exemplar der schloßbewehrten Gattung, etwa in einem Trödlerladen, vielleicht in der Komodenschublade eines älteren Fräuleins und dann mit gepreßten Vergißmeinnicht, verblaßten Seidenbändern geschmückt. Warum ist sie dahin gegangen? Hat das Öffnen und Schließen des Schlosses den haftiger werdenden Menschen nach und nach zu viel Zeit gekostet? Hat sich der Zwergschlüssel wie ein boshafter Kobold benommen und sich gern verkrochen, wenn man ihn just am notwendigsten brauchte? War ihre Konstitution zu wenig vielseitig für die steigenden Anforderungen des praktischen Lebens? Wahrscheinlich spielten alle diese Momente und noch manch andere bei der Metamorphose der Schreibmappe mit. Ein Darwinist würde sich die staunenerregende Wandlung etwa so zurechtlegen: Konstanz des Zweckes bei der Vererbung der Keimzellen, Nichtgebrauch von Organen, natürliche Zuchtwahl des Papiers, phänomenale Anpassungsfähigkeit an Temperatur und Klima der Menschenwünsche haben im Laufe der Jahrzehnte die magere Pappdeckelkreatur zu dem inhaltsreichen Wesen entwickelt, das es heute ist.

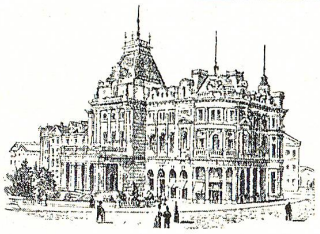
Zuerst wohl verlor die Schreibmappe ihr Schließorgan. Von Amerika herüber flog das aufstachelnde Leitmotiv: Zeit ist Geld! Da war es vorbei mit der umständlichen Biedermeiergemütlichkeit, mit dem zeitraubenden Öffnen und Schließen bei jeder Korrespondenz. Liebesbriefe, weder heimliche noch unheimliche, schreibt man heutzutage überhaupt nicht mehr. Bis im Schloßzeitalter der Verliebte nur bei der blühenden Anrede angelangt war, ist der moderne Liebhaber im Auto oder Zweidecker zur Liebsten gerast und hat ihr schon tausend Küsse geraubt.

Hatte man früher das Datum vergessen, mußte man hingehen und den Kalender konsultieren: jetzt genügt ein Blick auf die Innenseite des Deckels. Wußtest du früher nicht mehr, was zum Ortskreis St. Gallen gehört, so mußtest du dich aufs Postbüro begeben und dich erkundigen: «Erlauben Sie gütigst, geht der Brief noch mit fünf Rappen nach N?» Und jetzt? Nicht einmal vom Sitze brauchst du dich zu erheben; du schlägst nur in der Schreibmappe nach und findest den ganzen Ortskreis so hübsch und friedlich beisammen wie eine Eigenheimkolonie, ja noch mehr, selbst der Grenzrayon mit den kriegerischen Nachbarn Deutschland und Österreich ist angegeben, so daß deinem Portemonnaie die rosige Gelegenheit winkt, fünfzehn Centimes zu ersparen, die du dann für Schokolade oder Bankobligationen viel fruchtbringender verwenden kannst. Überhaupt bietet sie dir

Alfred Baerlocher · St. Gallen

Bureau für Vermögens- und Vormundschafts-Verwaltungen

Effekten- und Wechsel-Sensal



Telegr.: **Fredbaer, St. Gallen**
Telephon **Bureau: Nr. 1191**
Wohnung: Nr. 1674

Bureau: Bankvereinsgebäude (Parterre). Eingang von der Multergasse durch den Börsensaal

empfiehlt sich für Besorgung von Vormundschafts- und Vermögens-Verwaltungen, Erbteil-Rechnungen, Zinsen-Einzug und einschlägiger Arbeiten. An- und Verkauf aller Arten solider **Anlagepapiere**, als: **Pfandtitel, Obligationen, Aktien** und **Wechsel. Beschaffung fester Kapitalien** gegen st. gall. **Hypothekar-Verschreibungen ersten Ranges**, sowie **Darleihen gegen Hinterlage** erstklassiger in- und ausländischer **Staats-** und **Eisenbahn-Obligationen.**

Prima Referenzen · Pünktliche Ausführung aller Aufträge

so viele postalische Kenntnisse, daß du fast das Postaspirantenexamen bestehen könntest, wenn du alles schön in deinem Gedächtniskasten aufbeigen würdest. Sie unterrichtet ihren Herrn über Droschken- und Autotarife und führt ihn freigebig in die Anfangsgründe der Astronomie ein, auf daß er mit den mildleuchtenden Planeten in freundschaftliche Beziehungen treten kann, und warnt ihn vor den Finsternissen, damit er seine elektrische Taschenlampe nicht vergißt. Kurzum, notwendige Verkehrshinweise, die man in früheren Entwicklungsstufen der Schreibmappe an drei, vier fremden Stellen nachsuchen mußte, vereinigt sie heute alle in den Falten ihrer papiernen Toga und erspart dem geschäftigen Zeitgenossen eine Unsumme an Mühe und Zeit.

Die rührige Geschäftswelt, die sich in den Tagesblättern in der Werktagsschürze oder in auffallendem Karnevalskostüm präsentiert, empfängt dich hier in geschmackvoll ausgewähltem Feiertagskleid. Es ist nicht nötig, daß der Käufer nach Art ununterrichteter Landleute durch alle Gassen streicht, nach den Schilden sucht, die Schaufenster durchmustert nach einem Gegenstand, der sich nicht darin befindet, bis er sich schließlich eine «Halskehre» angesucht hat. Die einladenden Firmen erzählen dir zuvorkommend, was du bei ihnen einkaufen kannst. Gemächlich auf dem Sofa ausgestreckt, magst du dir das betreffende Geschäft wählen und dann beim Ausgang direkt darauf los steuern, ausgenommen — du möchtest deinen neuen Hut, Pelz oder Rock spazieren führen, dann freilich tritt nur in die Fußstapfen der Landleute.

Die Schreibmappe, die ihrem Herrn in den Tagen der Arbeit werktägige Hilfe leistet, will ihm aber auch am Sonntag als aufrichtige Freundin dienen. Es ist nicht immer Sonnenschein, daß man auf den Gäbris pilgern und eine Appenzellerwurst vertilgen kann. Wenn der Himmel weint, legt die Schreibmappe ihrem Gebieter die Hand auf die Schulter und spricht: «Vergiß für einige Stunden die trockne Welt der Zahlen, des Profits, gib dich der Muse hin, ich will dich unterhalten.» Als moderne Scheherezade erzählt sie ihm ernste und heitere Geschichten, führt ihn ins Reich der Poesie, regt ihn durch Sprüche der Weisheit zu philosophischen Betrachtungen an, berichtet ihm von den wichtigsten Geschehnissen des Jahres, die er schon halb vergessen hat und belehrt ihn über dies und das. Ihre Worte belebt sie mit trefflichen Bildern aus alter Zeit und Gegenwart. Sie führt ihn hinauf in das herrliche Reich der Kunst und überrascht ihn mit allen möglichen Ausdrucksformen des Schönen, die dem Papier zu verwirklichen gegeben sind. Und die Bilder entzücken ihn oft in so hohem Maße, daß er das eine oder andere, ohne zu bedenken, welch brennende Schmerzen er seiner Freundin zufügt, in fühlloser Grausamkeit aus ihrem Leib herausschneidet, in Rahmen steckt und an die Wand hängt. Dann meint er noch, er habe ihr ungemeine Ehre erwiesen, ähnlich wie die Züribieter und Glarner die abscheulichsten Schimpfwörter wählen, um einem Freunde zu zeigen, wie lieb sie ihn haben.

So wird die Schreibmappe dem Menschen immer unentbehrlicher; sie verwächst geradezu mit ihm, wie das Handtäschchen mit den Damen und der Taschenspiegel mit den Herren.

Wie wohl dieses Faktotum nach weiteren zehn Jahren der Entwicklung aussehen mag?

Heinrich Koch.

„Viel denken macht Kopfweh!" sagt der Indifferente und — denkt gar nichts!

Das ist mir ein schlechter Ritter, der eines andern Schild zu seiner Deckung braucht.

BASLER

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Gegründet 1864

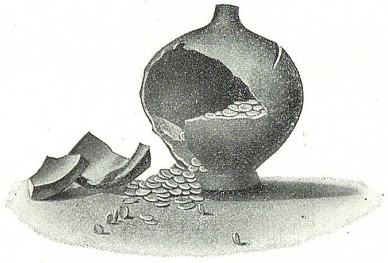
Gesamt-Versicherungsbestand: 348 Millionen Franken

Gesamt-Garantiemittel: 160 Millionen Franken

Gesamt-Auszahlungen: 170 Millionen Franken

Lebens-Policen mit Einschluss der **Invalidität** infolge Krankheit oder Unfall

Einzel-Unfall- und Renten-Versicherungen



Volks- und Kinderversicherung

ohne ärztliche Untersuchung

Wochenbeitrag von 20 Cts. an

Vorteilhafte Gewinnbeteiligung

Es empfiehlt sich für Abschlüsse in allen einschlagenden Versicherungsarten zu günstigsten Bedingungen

Generalagentur St. Gallen: RUSCONI & Co., Oberer Graben 39

Telephon 571 und deren Vertreter Telephon 571

HEINR. ZOLLIKOFER

Magazine zum „Scheggen" **ST. GALLEN** Ecke Markt- und Speisergasse

Puppen u. Kinder-Spielwaren

jeder Art

Reichhaltige Auswahl, vom einfachsten bis feinsten Genre

Kinder-Möbel und Kinder-Wagen
in reichhaltigster Auswahl, solid, fahr- und verstellbar
vom einfachsten bis feinsten Genre

Davoser-, Geiss- und Stoßschlitten
in verschiedenen Dimensionen und Preislagen :: Solide Arbeit

KNABEN-LEITERWAGEN JEDER GRÖSSE

Neueste Sport-Spiele
Reichassortiertes Lager und fortwährend die letzten Neuheiten, besonders des feineren Genre

Richters berühmte Anker-Steinbaukästen
in grösseren sowie auch in kleineren Zusammenstellungen

Reelle Bedienung :: Feste, mässige Preise :: Reichhaltige Auswahl

Selige Zeit

Nach einer künstlerischen Photographie aus dem Atelier **Schmidt,** St. Gallen

Doppeltondruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen